

Die Rolle der Jugend in einem vereinten Europa

Vom 17.–20. Oktober 2013 fand in Zadar die XI. Regionalkonferenz für (Alt-) Stipendiaten der KAS aus Süd-Ost Europa und Deutschland statt.

Die Veranstaltung begann am Donnerstag Abend mit den Begrüßungsworten von Jens Paulus, dem Teamleiter der KAS für Europa und Nordamerika und Dr. Michael Lange, dem Leiter des KAS Büros in Zagreb. Beide begrüßten die inzwischen eingetroffenen Teilnehmer und wünschten ihnen eine erfolgreiche Konferenz und einen angenehmen Aufenthalt in Zadar. Anschließend wurde der KAS Altstipendiat, Simon Krause, vorgestellt, der kurzfristig die Aufgaben der kurzfristig verhinderten Vertreterin der KAS Begabtenförderung: Dr. Pamela Luckau, als Moderator übernommen hatte. Krause moderierte schließlich die folgende Vorstellungsrunde, in der sich jedes Delegationsmitglied allen anwesenden Teilnehmern kurz vorstellte. Im Anschluss an diese Vorstellungsrunde fand dann ein gemeinsames Abendessen statt dem eine „Ice-breaker“ Session folgte, in der jede Delegation sich mit landestypischen Snacks und Getränken vorstellte.

Am darauf folgenden ersten offiziellen Veranstaltungstag eröffnete Jens Paulus die Konferenz im Beisein des Bürgermeisters von Zadar, Bozidar Kalmeta auch offiziell und begrüßte alle inzwischen eingetroffenen Gäste und Referenten. Bürgermeister Kalmeta richtete seinen Dank an die Organisatoren der Veranstaltung und beglückwünschte sie zur Auswahl seiner Stadt Zadar als Veranstaltungsort



Die jugendlichen Teilnehmer betrachtete er als die Zukunft ihrer Länder und damit generell auch als Zukunft Europas und wünschte ihnen einen angenehmen Aufenthalt in seiner Stadt. Im Anschluss an die Begrüßungsworte des gerade erst im Amt bestätigten Bürgermeisters, hielt der ehemalige kroatische Verteidigungsminister und HDZ Abgeordnete, Dr. Davor Bozinovic das Eröffnungsreferat zum Thema: „Die Rolle der Jugend in der europäischen Politik und Gesellschaft“. Bozinovic sprach von den vielen Möglichkeiten, die sich der der heutigen Jugend eröffneten wobei es leider jedoch auch Probleme gebe. Neben neuen Möglichkeiten, wie etwa den studentischen Förderprogrammen wie „Erasmus“ und anderen, gehöre die hohe Jugendarbeitslosigkeit in vielen südosteuropäischen Ländern sicher zu den wichtigsten Problemen.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE

Oktober 2013

www.kas.de

Es gelte zuerst vor allem diese zu bekämpfen gehören doch die jugendlichen Studienabsolventen zu den wichtigsten „humanen“ Ressourcen über die europäische Länder heutzutage verfügen.



Kroatien gehöre momentan, ebenso wie Spanien oder Griechenland, zu den EU Mitgliedstaaten, welche besonders stark von dem Problem der Jugendarbeitslosigkeit betroffen seien. Aus diesem Grund habe die Europäische Kommission auch besondere Maßnahmen eingeleitet, um ausgebildete Jugendliche in ein Beschäftigungsverhältnis zu führen.

Für solche Programme, das wisse er noch aus seiner Zeit als EU Beobachter, werden den besonders betroffenen Mitgliedstaaten immerhin sechs Milliarden Euro zur Verfügung gestellt. Bozinovic forderte die jungen Menschen in Europa gleichzeitig auf, im Rahmen ihrer Suche nach einem Einstieg ins Berufsleben noch mobiler zu werden, da es in ganz Europa immerhin auch noch ca. 2 Mio. unbesetzte Stellen gebe. Sicherlich können die betroffenen Länder auch selbst mehr tun und dabei von anderen Mitgliedstaaten wie Deutschland und Österreich lernen, die in ihren Ländern keine vergleichbare Jugendarbeitslosigkeit kennen. Es sei generell aber falsch, sich bei der Lösung dieses Problems allein auf den Staat oder die Europäische Kommission zu

verlassen. Vielmehr seien es am Ende immer wieder nur Unternehmen, die dauerhafte Arbeitsplätze schaffen. Sein Appell an die Teilnehmer sei deshalb, sich um Informationen zu bemühen und nicht aufzuhören ihre politischen Vertreter zu „nerven“, damit diese sich endlich ernsthaft um die Lösung dieser Probleme bemühen würden.

Im Anschluss an dieses Eröffnungsreferat diskutierten unter der Leitung von Jens Paulus, der israelischer Botschafter in Kroatien Yossi Amrani mit dem Gesandten der deutschen Botschaft in Kroatien, Herrn Valentin Gescher, über „Herausforderungen der Jugend in Europa“ unter besonderer Berücksichtigung ihrer beiden Länder

Botschafter Amrani verwies zu Beginn seines Vortrags auf den Umstand, dass es der Jugend in Israel vergleichsweise gut ginge und sie über gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt verfügten. Entsprechend erfolgreich seien einige junge Unternehmer im Vergleich zu einigen Ländern in der EU. Gleichzeitig gebe es aber auch Probleme und deshalb Gründe für energischen Protest, wie man vor allem im letzten Jahr sehen konnte.



In Israel seien beispielsweise die Lebenshaltungskosten in den letzten Monaten enorm gestiegen und in manchen Bereichen herrscht weiterhin Nepotismus und Korruption. Die israelische Politik hat leider kaum auf diese Jugendproteste reagiert. Deshalb stellt sich, so Amrani, vielen in Israel die Frage, in welcher Gesellschaft man leben wolle, bzw. an welchen Werten man seinen Lebensweg ausrichten solle. Der Botschafter appellierte an die Teilnehmer der Konferenz, zumal wenn Sie in Zukunft einmal erfolgreich gewesen sein sollten, die Gesellschaft nicht zu vergessen, die ihnen dies möglich gemacht hat, indem sie

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE

Oktober 2013

www.kas.de

diesen Jugendlichen die notwendige Förderung hat widerfahren lassen.



Der Gesandte der deutschen Botschaft, Herr Gescher verwies zu Beginn seiner Ausführungen auf die seiner Meinung nach wichtigsten beiden großen Herausforderungen, denen sich Europa stellen müsse, nämlich der einen, Wohlstand für alle zu sichern und der anderen, auch in Zukunft für genug Beschäftigung zu sorgen, damit dieser Wohlstand für alle auch aus den Sozialbeiträgen der erwerbstätigen Bevölkerung finanziert werden kann. Dabei dürfe nicht unberücksichtigt bleiben, dass diese Beschäftigung nur gesichert werden könne, wenn die deutsche Wirtschaft konkurrenzfähig bleibe, denn letztlich werde in der Welt nur auf diejenigen gehört, der auch wirtschaftlich erfolgreich sei.



In der darauf folgenden Diskussion ging es u. a. um Aspekte der deutschen Einwanderungspolitik, aber auch um die ungezügelte „Gier nach maximalem Profit“ die zum Ausbruch der Lehmann-Krise beigetragen habe. Botschaftsrat Gescher unterstrich, dass Deutschland heute schon allein aufgrund des demographischen Wandels auf (qualifizierte) Einwanderer angewiesen sei, gleichzeitig aber auch ein Interesse daran habe, dass es den anderen Ländern in der Europäischen Gemeinschaft ebenfalls wirtschaftlich gut gehe. Auf eine Frage nach der Profitgier antwortete Botschafter Amrani, dass die Umwelt ihm viel wichtiger erscheine, als

der Gewinn. Dies sollten auch die Unternehmen immer stärker bedenken. Zum Schluss riefen die Diskutanten die Konferenzteilnehmer dazu auf, offen für die Zukunft zu bleiben, auch für unerwartete Ereignisse und sich stets ihre eigene Meinung zu bilden und nach eigenen Vorstellungen und Werthaltungen entscheiden.

Der KAS Altstipendiat Simon Krause moderierte anschließend die Länderpräsentationen der einzelnen Delegationen.

Die albanischen Stipendiaten sprachen vor allem über die wirtschaftlichen Herausforderungen und die hohe Arbeitslosigkeit in ihrer Heimat. Sie verwiesen darauf, dass immer mehr junge Menschen politisch aktiv seien. Sie zeigten außerdem Videoaufnahmen ihrer Heimat und bezeichneten die Frage, ob ihr Land Mitgliedsstaat der Europäischen Union werde, als das aktuelle politische Thema in Albanien.



Die KAS Stipendiaten aus Bosnien-Herzegowina klärten die Teilnehmer in ihrer anregenden Präsentation über die ethnische Vielfalt ihres Landes und darüber auf, dass es nahezu alles in dreifacher Ausführung gebe, sei es die Regierungsvertreter oder Angestellte staatlicher Unternehmen etc. Es gebe sogar drei verschiedene Bildungssysteme, wobei es passieren kann, dass sich in einem Schulgebäude zwei verschiedene Schulen befinden, die nach Regeln unterschiedlicher Bildungssysteme arbeiten. Auch in ihrem Land sei die hohe Arbeitslosigkeit und der geringe Durchschnittslohn von 662 Euro pro Monat problematisch, was es jungen Menschen erschwerte sich politisch zu engagieren, da ihnen oftmals gerade die ältere Generation den Weg in eine adäquate Beschäftigung versperrt.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE

Oktober 2013

www.kas.de

Auch die bulgarischen Stipendiaten zeigten in ihrer Präsentation Videoausschnitte ihres Landes wobei sie sich auf die in diesem und im letzten Jahr durchgeführten zahlreichen Demonstrationen konzentrierten. Die Menschen in Sofia forderten damals demokratische Reformen und die Verurteilung der oligarchischen Strukturen in der bulgarischen Politik. Ebenso forderten sie damals und natürlich bis heute, dass Politik in Bulgarien unabhängig von der Mafia gemacht werde und dass die Alt-Kommunisten sich aus der Politik zurückziehen sollten. Da Bulgarien eines der ärmsten Länder in der EU sei, forderten die Jugendlichen in den Videomitschnitten wie einige der Stipendiaten von der Politik endlich eine Perspektive sowie verbesserte soziale Leistungen für junge Menschen.

Die gastgebende Delegation aus Kroatien zeigte im Rahmen einer Dokumentation, in dem die Stipendiaten selbst die Hauptrollen spielten, die Sichtweisen der politischen Verantwortlichen und der betreffenden Studenten auf. Thema waren die schwierigen



wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, aufgrund derer viele junge Menschen noch zu Hause bei den Eltern leben müssten. Die jungen Erwachsenen hätten allerdings schon verschiedene Möglichkeiten sich politisch zu engagieren, wie z. B. neben politischen Jugendorganisationen etwa auch in NGOs, was als insgesamt positiv bewertet wurde. Auf die Frage, was sich durch den EU-Beitritt in ihrem Land verändert habe, wurde betont dass der EU-Beitritt natürlich nicht alle Probleme Kroatiens gelöst habe und dass Kroatien für den Erhalt von Finanzhilfen erst einmal die notwendigen Bedingungen erfüllen müsse. Daran arbeite Kroatien momentan mit aller Kraft.

Die deutschen Stipendiaten führten ein unterhaltsames Theaterstück vor, in dem ganz alltägliche Situationen nachgestellt wurden. Nach jedem kurzen Stück wurde das Publikum befragt, ob das Gezeigte der Wahrheit entspreche oder nicht. Es ging um Themen wie das Elterngeld oder den Anteil von Frauen in Führungspositionen. In der anschließenden Diskussion berichteten die deutschen Stipendiaten, dass ausländische Fachkräfte zwar beim Einleben in Deutschland von den Behörden unterstützt würden, es hier aber noch Verbesserungsmöglichkeiten gebe, da (sonst) viele Einwanderer Deutschland nach kurzer Zeit wieder den Rücken kehren würden.



Die kosovarischen Stipendiaten berichteten ebenfalls von den wirtschaftlichen Problemen ihres Landes, in Gestalt eines hohen Staatsdefizits, offener Korruption und weit verbreiteter Arbeitslosigkeit. Ein spezifisches Problem im Kosovo sei es, dass jeder jeden kenne, was besonders bei polizeilichen Ermittlungen, aber auch bei der Neubesetzung von Stellen – vor allem im öffentlichen Dienst – eher von Nachteil sei. Zudem bestünden die Probleme mit Serbien weiterhin. Außerdem verfüge das Kosovo über den größten Anteil an Jugendlichen in der Bevölkerung der gesamten Region, was zwar viele Chancen böte, aber auch große Herausforderungen mit sich brächte, da es kaum Arbeitsplätze gebe.

Nach der Mittagspause interviewten die mazedonischen Stipendiaten in einer Video-Collage, junge Menschen auf der Straße zu ihren Zukunftswünschen und danach, ob Mazedonien EU-Mitglied werden solle bzw. würde. Die Interviewten beantworteten beide Fragen mehrheitlich positiv. Im darauffolgenden Quiz wurden Veranstaltungsteilnehmer zu inhaltlichen Elementen des Vi-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE

Oktober 2013

www.kas.de

deos befragt wobei diejenige Delegation, welche die meisten richtigen Erinnerungen benannte zum Quiz-Gewinner erkoren wurde und einen reich geschmückten Präsentkorb mazedonischer Produkte erhielt.

Die moldawischen Stipendiaten, berichteten von vergleichbaren Problemen wie sie die anderen Stipendiaten bereits vorgetragen hatten. So verfüge Moldawien zwar über eine sehr gut ausgebildete Jugend; um dieser jedoch eine Erfolg versprechende Zukunft zu ermöglichen, müsse man (ausländische) Investitionen in dem Land erleichtern. Zum Schluss sang eine moldawische Stipendiatin sogar noch ein Lied.

Die montenegrinischen Stipendiaten führten ebenfalls ein sehr amüsanter Theaterstück auf, in dem sie die Probleme ihres Landes, wie Korruption und die unfaire Behandlung von Nichtparteimitgliedern, wirksam in Szene setzten. Wichtigstes Ziel des seit 2006 unabhängigen Landes sei der EU-Beitritt. Bedauert wurde das offensichtliche, politische Desinteresse der montenegrinischen Bevölkerung, die es momentan noch vorzöge sich nicht an politischen Demonstrationen zu beteiligen



Die rumänischen Stipendiaten berichteten von der kulturellen Vielfalt ihres mit 18 nationalen Minderheiten und 15 verschiedenen Kulturen gesegneten Landes. Trotz des viertgrößten Wirtschaftswachstums innerhalb der EU, habe das Land nach wie vor große wirtschaftliche Probleme. Aus diesem Grund habe die rumänische Regierung ein Programm („Wirtschaftsengel“) ins Leben gerufen, bei dem Finanzexperten junge Unternehmensgründer unterstützten. Die recht erfolgreiche Start-Up Szene in Rumänien wurde positiv hervorgehoben, denn sie habe inzwischen bereits 20.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Jugend in Rumänien sei

zudem politisch sehr aktiv und stelle immerhin 51 Abgeordnete im Parlament, die erst 23-35 Jahre alt seien. Das große Ziel rumänischer Politik sei momentan der Beitritt zum Schengenraum.

Die serbischen Stipendiaten berichteten darüber, dass viele Jugendliche in ihrem Land vor der Entscheidung stünden, ihren Heimatort zu verlassen um in die Metropole Belgrad oder auch ins Ausland zu ziehen. Es komme erschwerend hinzu, dass viele Beschäftigte auf einen Zweitjob angewiesen seien, was die Situation für Arbeitssuchende zusätzlich erschwere. Die extrem schlechte wirtschaftliche Lage verleite zudem viele Jugendliche dazu, sich extremen politischen Organisationen anzuschließen.



Im Anschluss an diese Präsentation der Länderprofile begann die Arbeit in den Arbeitsgruppen und die Teilnehmer zogen sich mit ihren Gruppenleitern in die dafür vorgesehenen Räume zurück. Es wurden insgesamt drei Gruppen gebildet, welche von Dr. Ozana Ramljak, Professorin an Universität VERN, Dr. Tihomir Cipek, Professor an der politikwissenschaftlichen Fakultät der Universität Zagreb und Dr. Slaven Letica, Professor an der medizinischen Fakultät der Universität Zagreb geleitet wurden.



Die Gruppe um Frau Dr. Ramljak beschäftigte sich mit dem Thema: „Jugend und Me-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE

Oktober 2013

www.kas.de

dien". In ihrer Präsentation ging Dr. Ramljak zuerst auf die geringe Aufmerksamkeitspanne der Zuhörer ein. In den meisten Fällen seien 80 Prozent der Zuhörer mit ihren Gedanken meist ganz woanders. Danach sprach sie über die Macht der Medien, der man sich in unserer modernen Gesellschaft kaum entziehen könne. Sie stellte die These auf, dass die Medien unsere Gesellschaft sogar „konstruieren“, denn das, worüber die Medien nicht berichten würden, existiere für viele Menschen gar nicht. Am erfolgreichsten seien Medien, wenn sie die Emotionen der Medienkonsumenten ansprechen. Dasselbe gelte für Reden, wobei auf zwei Beispiele verwiesen wurde. Einmal die berühmte Rede des Martin Luther King und zum anderen das berühmte Interview mit Lady Di, nach welchem sie bei vielen Menschen noch beliebter geworden sei. Ein wichtiges Element der Diskussion war das Phänomen: „Facebook“. Es wurde etwa kontrovers diskutiert, warum man überhaupt auf „Facebook“ etwas „postet“. Die meisten Teilnehmer waren der Meinung, dass dies dem Wunsch nach Aufmerksamkeit diene und man durch „Facebook“ einen Zugang zur Öffentlichkeit erhalte, der bis vor ein paar Jahren nicht vorstellbar erschien.

Des Weiteren wurde die Rolle der sog. „sozialen“ Medien im Vergleich mit den traditionellen Medien diskutiert. Diese sozialen Medien, wie z.B. Twitter, würden so die Teilnehmer, den traditionellen Medien inzwischen den Rang ablaufen.



Die Arbeitsgruppe um Dr. Cipek befasste sich mit dem Thema: „Jugend, Gesellschaft und politisches Engagement“. Zu Beginn wurde diskutiert, warum politisches und gesellschaftliches Engagement wichtig sei, wobei sich die Teilnehmer schnell darüber einig waren, dass sich die Jugend zu wenig für die Politik interessiere, auch wenn es

dabei um Entscheidungen gehe, die sie selbst betreffen. Dr. Cipek stellte eine These zur Diskussion nach der Menschen in drei Gruppen aufgeteilt würden, eine erste Gruppe, die aktiv am politischen Leben, aber auch an Entscheidungen teilnähmen, eine zweite Gruppe, die sich überhaupt nicht für Politik interessierten und glaubten, sie könne ohnehin nichts ändern und eine letzte Gruppe, die sich zwischen den beiden Positionen verorte, also sich zwar für aktuelle politische Ereignisse interessiere aber nicht politisch aktiv sei. Ein Teilnehmer bekannte sich zu dem Umstand, dass er nicht wählen gehe, weil er glaube, es gebe bessere bzw. direktere Möglichkeiten der demokratischen Teilhabe, wie etwa in Bürgerinitiativen. Die Teilnehmer kamen schließlich zu dem Ergebnis, dass es wichtig sei, sich politisch zu engagieren um auf diese Weise seine Zukunft aktiv beeinflussen zu können. Deshalb müsse man sich mit politischen Entwicklungen auseinander zu setzen, um diese auch kritisch hinterfragen zu können und nicht von falschen Versprechungen in die Irre geführt zu werden.



Die dritte Gruppe um Dr. Leticia befasste sich mit dem Thema: „Jugend und Karriere“ und konzentrierte sich zuerst auf die deutlichen Generationsunterschiede, die zu bestimmten Kategorisierung geführt habe. So gelte die „Generation Y“ trotz der verbreiteten Arbeitslosigkeit als eher zuversichtlich und optimistisch. Lange zu Hause zu wohnen sei für sie nicht mehr länger ein Makel. Die „Millennials“ kümmerten sich dagegen heute mehr um Erziehung, Elternschaft und das Eingehen einer Ehe ähnlichen Beziehungen. Die „Generation Y“ ändere dagegen ihre Prioritäten, woran sich ablesen lasse, dass diese Generation eine neue und realistischere Einstellung zur Arbeit entwickle. Es sei davon auszugehen, dass es das Schicksal der jüngeren Generation „Multiple Carrers und Career slashing“ zu erleben.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE

Oktober 2013

www.kas.de

Diese Begriffe stünden für Menschen, die mehreren Beschäftigungen gleichzeitig nachgehen müssten. Während eine neue Beschäftigung durch aus einem Hobby erwachsen könne, neigten „Slashers“ eher dazu, jede ihrer Beschäftigungen als mögliche neue Karriere zu sehen.

In der Frage, welche persönlichen Faktoren für den Karriereaufbau wichtig seien, kam man zu dem Ergebnis, dass es heute als das Wichtigste erscheine, ein guter Teamspieler zu sein, genauso wie der Wille ein Risiko einzugehen bestimmend sei. Es wurde deutlich, wie wichtig „Networking“ für die Karriereplanung sei, wobei erkannt wurde, dass gute Leistungen zwar eine notwendige Voraussetzung für einen effektiven Karriereaufbau seien, diese aber nicht ausreichten. Es ist ebenso wichtig, Funktionsträger und da-



mit Menschen kennenzulernen. die sich in speziellen Bereichen gut auskennen und dort ihre Fähigkeiten zur Geltung bringen, Es sei zudem wichtig, dass sie der Ergebnisse ihrer Arbeit gewahr werden, damit sie ihre Kenntnisse besser einzuschätzen lernen. Am Ende diskutierte man noch strukturelle und wirtschaftliche Hindernisse der beruflichen Weiterentwicklung von Jugendlichen in Europa. Dabei spiele die Diskriminierung einiger Jugendlicher eine ebenso große Rolle wie die wirtschaftliche Rezession und die damit verbundene Jugendarbeitslosigkeit. Helfen würde die aktuelle zivilgesellschaftliche Gleichgültigkeit der Jugend ebenso wenig. Mit seiner Jugendarbeitslosigkeit stehe Kroatien heute an dritter Stelle in Europa, was inakzeptabel sei und geändert werden müsse. meinte jedenfalls Prof. Letica.

Negative Umstände, wie etwa die öffentliche Verschuldung der EU-Länder und die Jugendarbeitslosigkeit beeinflussten natürlich

Jugendliche in ihrem Vertrauen auf die Nützlichkeit der Europäischen Union.

Nach der Gruppenarbeit stand eine Führung durch die historische Altstadt von Zadar auf dem Programm. Danach trafen sich alle Delegationsteilnehmer zu einem gemeinsamen von der Stadt Zadar gegebenen Abendessen im Restaurant „Arsenal“ zusammen.

Am zweiten Tag wurde die Veranstaltung mit einem Panel zum Thema: „Werte und Ziele in der Politik – Die jüngere Generation in einem zusammenwachsenden Europa“ fortgesetzt. Der Moderator dieses Panels Dr. Lange betonte die Wichtigkeit von Werten für die Politik und gab den Experten das Wort für ihre Eingangsbemerkungen. Eines der größten Probleme der Politik, so der Rektor der Katholischen Universität Zagreb,

Prof. Tanjic, sei der Umstand, dass heutzutage nahezu alles ausdiskutiert werden müsse, selbst solche z.B. ethische und religiöse Fragen, die eigentlich nicht in die Sphäre der Politik gehörten. Mit Blick auf das Thema: Europa, betonte er die christlichen Wurzeln Europas und dass dieser Kontinent heute auf Frieden aufgebaut sei. Dr. Letica sprach hingegen über die Kriege, die Europa in den letzten hundert Jahren erlebt bzw. erlitten hätte und sprach sich deshalb für einen Ausgleich Interessen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Wertesysteme aus.



Mit den Revolutionen der letzten 50 Jahre befasste sich dagegen Prof. Cipek. Die kulturelle Revolution der sechziger Jahre, die Marktwirtschaftliche Revolution der achtziger Jahre, der Kollaps des Kommunismus der neunziger Jahre, die Kommunikationsrevolution und die neurowissenschaftliche Revolution des neuen Jahrtausends; alle

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE

Oktober 2013

www.kas.de

diese hätten neue Herausforderungen produziert, denen sich die Christdemokraten stellen müssten. Es stelle sich so die Frage, wie Religion und Moderne zusammenpassen würden und ob es zwingend zu einer Veränderung der Moralvorstellungen kommen müsse. Für Prof. Tanjic bliebe die Familie ein Grundpfeiler unserer Gesellschaft die geschützt bleiben müsse. Es müsse die Frage erlaubt sein, ob sich die Politik in Fragen der Sterbehilfe überhaupt einmischen dürfe. Dies bejahte Dr. Cipek, der politischen Regelungsbedarf sah und es für gerechtfertigt erachtete, dass die Politik sich mit diesen Themen befasse.



Wer, wenn nicht die Politik, könne zur Beantwortung wichtiger Regulierungsfragen, Beiträge leisten. Prof. Cipek nannte Deutschland in dieser Hinsicht als Vorbild, weil dort eine gute Balance zwischen der Erhaltung von Werten und der Moderne gefunden worden sei. Allerdings meinte Dr. Tanjic, man könne Kroatien und Deutschland heute noch nicht miteinander vergleichen, da Kroatien aufgrund des Kommunismus in Jugoslawien, in seiner Entwicklung noch nicht so weit sein könne wie etwa Deutschland.



Im letzten Panel zum Thema: „Jugend und politisches Engagement“, das von Jens Paulus moderiert wurde, begann Dr. Pero Maldini von der Universität Dubrovnik seinen Vortrag, mit dem Hinweis, dass die Gesell-

schaften in Europa immer älter werden und der Anteil der Jugendlichen immer weiter abnehme. Dies könne in der Zukunft zu erheblichen Problemen innerhalb dieser alternden Gesellschaft führen. Ebenfalls als höchst problematisch sei, dass es für junge Menschen in Europa immer schwerer werde einen Arbeitsplatz zu finden.



Hier stelle sich die Frage, wer denn überhaupt die Interessen der Arbeit suchenden Jugendlichen in der Politik vertreten würde. Das Fehlen solcher junger Interessenvertreter könne somit ein wichtiger Grund dafür sein, dass sich immer weniger Jugendliche politisch engagierten. Paradox erscheine es schon, wenn sich gerade die immer besser ausgebildeten Jugendlichen einer derartigen Politikverdrossenheit ergeben.



Der Generalsekretär des HDZ Komitees für internationale und europäische Zusammenarbeit, Daniel Gluncic war dagegen der Auffassung, dass sich die kroatische Jugend durchaus politisch engagiere. Er selbst habe sich während des Jugoslawienkrieges im Rahmen humanitärer Maßnahmen engagiert und wurde dabei von der Jungen Union aus Deutschland tatkräftig unterstützt. In dieser Zeit habe er auch gelernt, dass die Politik auch dazu da sei, Brücken zwischen den

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE

Oktober 2013

www.kas.de

Menschen zu bauen.

Die in der jungen HDZ engagierte KAS Stipendiatin, Anita Valjak, berichtete als angehende Rechtsanwältin, wie in ihr das politische Interesse geweckt wurde. Durch das regelmäßige Verfolgen von Nachrichtensendungen, vor allem aber angehalten durch den eigenen Vater, der selbst politisch aktiv war, habe sich in ihr der Wunsch verfestigt selber politisch aktiv zu werden um Verantwortung zu übernehmen zu können.



Die von der KAS und der ZHDZ organisierten Seminare: „Frauen in der Politik“ und ein Praktikum im kroatischen Parlament. Hätten sie dann vollkommen von ihrem Ansinnen überzeugt und seitdem beteiligt sie sich an politischen Entscheidungsprozessen auf lokaler Ebene. Das sei zwar keine „große Politik“, man lerne aber politisch zu denken und könne sich zu überschaubaren Problemen leichter eine eigene Meinung bilden. Am Ende dieser Podiumsdiskussion bedankte sich Herr Paulus bei allen Teilnehmern für die engagierte Beteiligung und lud im Anschluss daran zu einem gemeinschaftlichen Bootsausflug in den Nationalpark „Kornati“ ein.



Am Sonntagmorgen bereiteten dann die Stipendiaten ihre jeweiligen Abschlussstatements der Gruppenarbeit vor, um diese in der Abschlussitzung vorzutragen. Davor mussten sich Dr. Lange und Jens Paulus von den Teilnehmern leider schon verabschieden, da Herr Paulus einen frühen

Rückflug nach Berlin erreichen musste.

Dr. Lange bedankte sich dann noch bei allen Referenten für ihre Teilnahme. Einen besonderen Dank ließ er an den Bürgermeister Zadars übermitteln der eine große Hilfe bei der Organisation der Ausflüge gewesen ist. Ebenfalls gedankt wurde allen Teilnehmern, für ihre engagierte Mitwirkung, wobei der der kroatischen Stipendiatengruppe, die sich während der gesamten Konferenz ausgezeichnet um ihre jeweils zu betreuenden Delegationen gekümmert hatte, ein besonders herzliches „Dankeschön“ ausgesprochen wurde. Abschließend bedankte sich Dr. Lange auch noch bei all seinen Mitarbeitern und wünschte allen Teilnehmern eine sichere Heimfahrt.



Auch Herr Paulus bedankte sich bei noch einmal ganz persönlich bei allen Teilnehmern für ihre Mitarbeit und betonte, dass die Arbeit mit Stipendiaten zu den wichtigsten Aufgaben der KAS gehöre. Den montenegrinischen Stipendiaten wünschte er viel Erfolg bei der Vorbereitung des nächsten Stipendiatentreffens im kommenden Jahr. Nach dieser Verabschiedung wurden dann die Ergebnisse der Gruppenarbeit präsentiert. Die von Dr. Ramljak geleitete Gruppe zum Thema: „Jugend und Medien“, kam zu dem Ergebnis, dass die Medien, wenn man sie zu nutzen weiß, eine mächtige Waffe



sein können. Der große Vorteil der neuen sozialen Medien liege in ihrer unmittelbaren Resonanzzeugung, so erhalte man auf „Facebook“ innerhalb von Sekunden ein

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN

DR. MICHAEL LANGE

Oktober 2013

www.kas.de

Feedback, wohingegen man beim Fernsehen oder den Printmedien eine solche Resonanz oft erst mit einem Tag Verzögerung erwarten kann.

Die von Dr. Cipek geleitete Gruppe zum Thema: „Jugend, Gesellschaft und politisches Engagement“. Kam zu dem Ergebnis, dass nur über die Politik die Möglichkeit bestehe, gesellschaftliche Veränderungen herbeizuführen, wobei klar sei, dass dabei nicht jeder Bürger unmittelbar involviert werden kann.

sei wichtig zu begreifen, dass auch Rückschläge einen im Leben weiter bringen können und viele die Auffassung vertreten, man könne vor allem aus kleinen Rückschlägen das Meiste für einen erfolgreichen Lebensweg lernen.

Mit diesem wichtigen Hinweis endete eine interessante und lehrreiche Konferenz.

